

Er erscheint täglich  
um 6 Uhr früh in der  
eigenen Druckerei, Raaberg-  
gasse 20. — Die Redaktion  
befindet sich Sifanostroße 24  
(Sprachstunden von 8 bis 6  
Uhr p. m.), die Verwaltung  
Luzernplatz 1 (Papierhand-  
lung Josef Kempf's).  
Fernsprecher Nr. 58.  
Verlag der Druckerei des  
"Polaer Tagblatt"  
(Dr. M. Kempf & Co.).  
Verleger:  
Herausgeber:  
Redakteur Hugo Dudak.  
Für die Redaktion und  
Druckerei verantwortlich:  
Hans Lorbeck.

# Polaer Tagblatt

Einzelpreis 10 Heller.  
Bezugsgebühr:  
Monatlich . . . 3 K 20 h  
Vierteljährlich . . . 8 K — h  
Für das Ausland erhöht sich  
der Bezugswert um die  
Postgebühren.  
Postsparkassenkonto  
Nr. 138.575.  
Anzeigenpreise:  
Eine Petitzeile (4 mm hoch  
8 cm lang) 50 h, ein Wort  
in Petitzeile 8 h, in Fettdruck  
12 h. Nachkommende  
Zeichen werden mit 2 K für  
eine Petitzeile, Anzeigen  
zwischen 12 und 1 h für  
eine Petitzeile berechnet.

14. Jahrgang.

Pola, Freitag, 11. Jänner 1918.

Nr. 4107.

## Die Bolschewiki für Brest-Litowsk.

### Wien, 10. Jänner. (RB.) Amtlich wird ver-

**Wien, 10. Jänner. (RB.)** Amtlich wird ver-  
lautet:  
**Östlicher Kriegsschauplatz: Waffenstillstand.**  
Stallenischer Kriegsschauplatz: Westlich von Wlago  
wurde ein feindlicher Angriff abgewiesen.  
Der Chef des Generalstabes.

### Bericht des Deutschen Hauptquartiers.

**Berlin, 10. Jänner. (RB. — Wolffbureau.)** Aus  
dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:  
**Westlicher Kriegsschauplatz:** Südwestlich von Opern  
am Nachmittag lebhafter Artilleriekampf. Westlich von  
Zomborode schickte ein starker nächstlicher Erkun-  
dungsverband der Engländer. In der übrigen Front  
blieb die Gefechtsintensität gering. — Im Dezember  
betrug der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an  
den deutschen Fronten 6 Fesselballone und 119 Flug-  
zeuge, von denen 47 hinter unseren Linien, die übrigen  
jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgelagert  
sind. Wir haben im Kampfe 82 Flugzeuge und 2 Fessel-  
ballone verloren.

**Östlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues.**  
**Magebonische und italienische Front: Die Lage ist**  
**unverändert.**  
**Der Erste Generalquartiermeister v. Lubendorff.**

### Bericht des deutschen Admiralsstabes.

**Berlin, 9. Jänner. (RB.)** Das Wolffbureau  
meldet:  
Trefflich durchgeführte Angriffe brachten einem un-  
serer erfolgreichsten Unterseeboote (Kommandant Kapiti-  
leutnant Steinbring) am Westausgang des Vermel-  
hanales einen Erfolg von 27.000 Bruttoregistertonnen  
etc. Von zum großen Teil bewaffneten Dampfern wur-  
den drei große, tief beladene, aus einem durch Zerfäher,  
Fischdampfer, Luftschiffe und Flugzeuge besonders stark  
geschützten Geleitzuge herausgeschossen. Mit und Stärke  
der Sicherung lassen darauf schließen, daß es sich um  
Schiffe mit ganz besonders wertvoller Ladung han-  
delt. Einer dieser Dampfer war vom Einheitsstyp und  
inhaltslos 5000 Tonnen groß.  
**Der Chef des Admiralsstabes der Marine.**

### Litauischer Bericht.

**Konstantinopel, 9. Jänner. (RB. — RM.)**  
Das Hauptquartier teilt mit:  
Keine besonderen Ereignisse.

### Berichte der feindlichen Generalstäbe.

**Stallenischer Bericht vom 9. Jänner.** Lebhaftes  
Trommelfeuer am Cavallo del Brenta und Störungs-  
feuer über die Piave. Zwischen den Höhen von Val  
Dobbiabene und dem Montello wurde ein kleiner feind-  
licher Angriffswortsch in der Richtung des Monte Me-  
lago (Südwesten von Wlago) in unserem Sperrfeuer  
zum Scheitern gebracht. Patrouillengefächte in der Ge-  
gend von Kolone, wobei einige Gefangene eingebracht  
wurden, und Handgranatenkämpfe am Solarolo. In  
der Ebene wurden feindliche Arbeiter gegen Palezzano  
geschickt. Feindliche Truppenbewegungen wurden in  
wirksamer Weise bei Novozna bombardiert. Auf der  
ganzen Front dauert das schlechte Wetter an.

### Die Friedensverhandlungen.

**Wien, 10. Jänner. (RB.)** Das k. k. Tel.-Korr-  
Bureau meldet aus Brest-Litowsk vom 9. d.: Bei  
der heutigen Plenarsitzung waren außer den Delega-  
tionen der Verbundmächte auch Vertreter der Regie-  
rung der Volkskommissäre mit dem Volkskommissär für  
Auswärtiges, Herrn Trojki, an der Spitze und Delegie-  
te der ukrainischen Republik unter Führung des  
Sekretärs für Handel und Industrie, Holobowitsch, er-

schienen. Die Sitzung wurde um 10 Uhr vormittags  
vom Bevollmächtigten der Türkei Großvezir Talaat-  
Pascha eröffnet, worauf Staatssekretär für Auswärtiges  
Dr. v. Riljmann eine längere Ansprache an die Ver-  
sammlung richtete, worin er zunächst einen Rückblick  
auf die Vorgeschichte und den bisherigen Gang der  
Verhandlungen warf und sodann fortfuhr: Ich will auf  
die aus bisherigen Darlegungen an anderer Stelle den  
Herrn Delegierten bekannten Gründe, die es unumgänglich  
machen, die Verhandlungen an einem anderen Orte  
als Brest-Litowsk zu führen, hier nicht näher eingehen,  
möchte es aber sehr schon als feststehendes und un-  
abänderlichen Beschluß der Verbundmächte aussprechen,  
daß sie nicht in der Lage sind, die jetzt hier angefan-  
genen Verhandlungen über einen Präliminarfrieden an  
einem anderen Orte weiterzuführen. Wie schon früher  
in unverbindlicher Weise dargelegt, waren sie aus Cour-  
toisie gerne bereit, die formelle Schlussverhandlung und  
Unterzeichnung der Präliminarien an einem mit der  
russischen Delegation zu vereinbarenden Orte vorzu-  
nehmen und über die Wahl dieses Ortes in Debatte  
einzutreten. Es kann nicht unerwähnt bleiben, daß ja  
für die Führung der Verhandlungen die Atmosphäre,  
in der sie sich vollzieht, von der allergrößten Wichtigkeit  
ist, daß seit dem Abschluß des Gedankenaustausches  
vor der zeitweiligen Unterbrechung der Verhandlungen  
sich manches zugegetragen hat, was geeignet schien, Zweifel  
an der aufschätzlichen Absicht der russischen Regierung  
zu erwecken, mit den Mächten des Verbundes zum  
Abschluß eines raschen Friedens zu gelangen. Ich möchte  
in dieser Hinsicht verweisen auf den von gewisser  
halbamtklicher Rundgebungen der russischen Regierung  
gegen die Verbundmächte, insbesondere aber auf  
die Rundgebung der Petersburger Telegraphenagentur,  
die im Auslande als das halbamtkliche russische Organ  
angesehen wird. In dieser Rundgebung — ich will  
meine Rede nicht allzu sehr verlangsamen und für den  
Augenblick auf die wörtliche Wiederholung verzichten, be-  
halte mir aber, wenn es nötig werden sollte, ihre  
Wiederholung für den weiteren Verlauf der Verhand-  
lungen vor — war eine angebliche, in der Sitzung  
vom 28. Dezember 1917 durch den Vorsitzenden der  
russischen Delegation Herrn Sofse gegebene Antwort  
ausführlich wiedergegeben, die — wie ein Einblick in  
die Akte lehrt — lediglich aus der Phantasie des Er-  
finders entsprungen ist. Diese in allen Zeilen erfundene  
Mitteilung hat erheblich dazu beigetragen, die Allge-  
meinheit über den bisherigen Verlauf der Verhand-  
lungen zu verzerren und deren Ergebnis zu gefährden.  
Wenn ich trotzdem die Hoffnung nicht völlig aufgeben  
möchte, daß die Verhandlungen zu einem erprießlichen  
Ergebnis führen können, so gründet sich die Hoffnung  
in erster Linie auf den uns bekannten und durch die  
russische Delegation in bereiter Weise zum Ausdruck  
gebrachten Wunsch des russischen Volkes nach einem  
dauernden und gesicherten Frieden und auf die Erfah-  
rung, die wir in den Verhandlungen mit der durchaus  
sachlichen Arbeitsmethode der russischen Abordnung ge-  
macht haben. Sowie sich aus den vor der Arbeits-  
pause geführten Verhandlungen ein Urteil bilden läßt,  
halte ich die Schwereigkeiten materieller Natur nicht  
für groß genug, um das Scheitern des Friedenswerkes  
und damit voraussetzungslos die Wiederaufnahme des Krie-  
ges im Osten mit seinen unabsehbaren Folgen für ge-  
rechtferligt zu halten.

Minister des Neupern Graf Czernin, welcher sich  
zum Worte gemeldet hatte, führte folgendes aus: Ich  
habe den Bemerkungen meines deutschen Kollegen noch  
folgendes hinzuzufügen: Die Gründe, derentwegen wir

die Verlegung der Verhandlungen im jetzigen Augen-  
blick in ein neutrales Land kategorisch verweigern, sind  
doppelter Natur: Erstens technischer Art: Sie, wie wir,  
sind von hier aus mit direkten Draht mit unseren res-  
pektiven Regierungen verbunden und täglich findet ein  
Mehrwortausaustausch von Ihnen mit Petersburg, von uns  
mit unseren Zentralen statt. Wir alle können diesen  
Apparat nicht missen, sollen die Verhandlungen nicht  
unendlich erschwert und verzögert werden. Noch wich-  
tiger als dieser Grund ist aber das zweite Motiv. Sie,  
meine Herren, haben letztendlich an uns die Einladung  
für allgemeine Friedensverhandlungen ergehen lassen.  
Wir haben diese angenommen und wir haben uns  
auf der Basis für einen allgemeinen Frieden geeinigt.  
Auf dieser Basis haben Sie Ihren Verbündeten ein  
zehntätiges Ultimatum gestellt. Ihre Verbündeten haben  
Ihnen nicht geantwortet. Und heute handelt es sich  
nicht mehr um Verhandlungen zwecks eines allgemeinen  
Friedens, sondern eines Separatfriedens zwischen Ruß-  
land und dem Verbunde. Die Verlegung der Verhand-  
lungen auf neutrales Gebiet würde der Entente die  
von ihr ersehnte Gelegenheit geben, störend einzugreifen.  
Die Regierungen Englands und Frankreichs würden  
vor und hinter den Kulissen alles versuchen, um das  
Zustandekommen dieses Separatfriedens zu verhindern.  
Wir weigern uns, den westlichen Mächten diese Ge-  
legenheit zu liefern, aber wir wären bereit, an einem  
noch zu bestimmenden Orte die formelle Schlussverhand-  
lung und Unterzeichnung des Friedensvertrages vor-  
zunehmen. Was den meritatorischen Teil der Verhand-  
lungen anbelangt, in welchem eine Uebereinstimmung  
zwischen Ihnen und uns noch nicht erzielt ist, so haben  
wir uns in der letzten Plenarsitzung binden darauf  
geeinigt, diese Fragen einer ad hoc zu bildenden Kom-  
mission zu übergeben, welche sofort ihre Arbeiten zu be-  
ginnen hätte. Alle vier Alliierten sind völlig einig  
darüber, Verhandlungen auf den vom Herrn Staats-  
sekretär und mir entwickelten, mit den russischen Herren  
bereits bindend abgemachten Grundlagen zu Ende zu  
führen. Wenn die Herren der russischen Delegation  
von den gleichen Intentionen befreit sind, so werden  
wir zu einem für alle befriedigenden Ergebnis gelangen;  
wenn nicht, dann werden die Dinge ihren notwendigen  
Lauf nehmen. Aber die Verantwortung für die Fort-  
setzung des Krieges fällt dann ausschließlich auf die  
Herren der russischen Delegation.

Anschließend hieran erklärt Talaat-Pascha namens  
der Türkei und Justizminister Poppoff namens Bulgari-  
ens ihre Zustimmung zu den Ausführungen der Be-  
vollmächtigten Deutschlands und Österreich-Ungarns.  
Hierauf gab General Hoffmann namens der deut-  
schen Obersten Heeresleitung nachstehende Erklärung ab:  
Es liegen mir klar eine Anzahl Funkprüche und Aus-  
rufe vor, unterzeichnet von Vertretern der russischen  
Regierung und der russischen obersten Heeresleitung,  
die teils Beschimpfungen der deutschen Heeresleitung,  
teils Aufforderungen reaktionären Charakters an unsere  
Truppen enthalten. Diese Funkprüche und Ausrufe ver-  
stoßen zweifellos gegen den Geist des zwischen den  
beiden Armeen geschlossenen Waffenstillstandes. Im  
Namen der deutschen Obersten Heeresleitung lege ich  
gegen Form und Inhalt dieser Funkprüche und Aus-  
rufe auf das entschlossenste Protest ein.  
Namens des k. u. k. Armeoberkommandos, der  
bulgarischen obersten Heeresleitung und der ottomani-  
schen Armeeschloßen sich Feldmarschalleutnant v. Es-  
cherles, Oberst Ganeff und General der Kavallerie  
Szyet-Pascha diesem Protest an.

Auf Vorschlag des Volkskommiffars für auswärtige Angelegenheiten, Trotski, und da sich niemand mehr zum Worte meldete, wurde die Sitzung verlag.

Wien, 10. Jänner. (R.B.) Das k. k. Tel.-Korr.-Bureau meldet aus Presti-Klowssk vom 10. d.: In der heute vormittags abgehaltenen Sitzung erklärte sich die russische Delegation bereit, die Friedensverhandlungen in Presti-Klowssk fortzusetzen.

Ruba erklärt uns den Krieg.

Wien, 10. Jänner. (R.B.) Heute ist die offizielle Nachricht eingetroffen, nach welcher die kubanische Regierung am 18. Dezember 1917 den Eintritt des Kriegszustandes zwischen Ruba und der österreichisch-ungarischen Monarchie erklärt hat.

Die Kriegsziele der Alliierten.

London, 9. Jänner. (R.B. — Reuters.) Der parlamentarische Ausschuss des Trade-Union-Kongresses und der Volkziehungsausschuss der nationalen Arbeiterpartei haben in einer in London abgehaltenen Sitzung beschlossen, den Arbeitern und sozialistischen Parteien der alliierten Länder, Amerika inbegriffen, zu empfehlen, eine weitere Zusammenkunft zur Beratung der Kriegsziele der Alliierten zu veranstalten.

„Wilson's Programm des Weltfriedens.“

Berlin, 10. Jänner. (R.B.) Unter der Überschrift „Wilson's Programm des Weltfriedens“ schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Die vier Punkte bilden im Gegensatz zu der Überschrift, die Wilson ihnen gibt, nicht ein Programm des Weltfriedens, sondern eine mächtige Symphonie zum Unfrieden.

Eindruck der Volkshaft Wilsons.

Washington, 9. Jänner. (R.B. — Reuters.) Wilson's Volkshaft machte im Kongress einen neuen Eindruck. Der Vorsitzende der Senatskommission für Aeußeres, Stone, sagte, er glaube, die Volkshaft werde die Alliierten ermutigen, Rußland zu stärken.

Englische Stimmungsbilder.

Haag, 8. Jänner. Die zahlreich hier vorliegenden Londoner Meldungen geben ein Bild der Ratlosigkeit der öffentlichen Meinung gegenüber den Vorgängen in Rußland und dem Verhalten, das die englische Regierung ihnen gegenüber einzuschlagen hat.

die Bedingungen eines dauerhaften und richtigen Friedens einwillige. Obgleich er sich im allgemeinen gegen die Verlängerung des Krieges durch einen Wirtschaftskrieg erklärt.

Die liberalen englischen Blätter stellen sich auf den Standpunkt des „Daily Chronicle“, der, wie bereits gemeldet, sich zum Vorkämpfer der Herberichson'schen Richtung macht und einer Anerkennung der Volkshenikregierung und ihres Vorkämpfers in London das Wort redet.

Angesichts dieser Propaganda gerät die konservative Presse vollständig außer Fassung. Die „Times“ erheben in der Form einer Petersburg Korrespondenz daran, daß die russische Revolution doch eigentlich dazu hätte dienen sollen, den Krieg zu beenden.

Auch die Frage der Ernennung eines Vorkämpfers in Petersburg an Stelle Buchanan's ist noch keineswegs gelöst. „Daily News“ meint, daß zunächst ein Geschäftsträger ernannt werde, und daß vielleicht der englische Generalkonsul in Moskau diesen Posten übernehme.

Polen.

Wien, 10. Jänner. (R.B.) Die Mitglieder des polnischen Regenschaftsrates trafen heute mittags in Wien ein. Im Bahnhofs wurden sie vom Vertreter des Kaisers, Erzherzog Rainer, begrüßt.

Rußland.

Genf, 9. Jänner. Die „Berichte“ veröffentlicht die Antwort Trotski's an die französischen Sozialisten. Die wesentlichsten Stellen sind die folgenden: „Die bisherigen Kriegserfahrungen haben gelehrt, daß der Krieg nicht durch Waffengewalt sein Ende finden kann.“

Stockholm, 9. Jänner. (R.B.) Nach einer Meldung der „Norröjsa Tiden“ habe Trotski die französische Militärdeputation aufgefordert, ihr Aufklärungsbureau zu schließen, den drahtlosen Telegraphen zu zerstören und die lebenden Offiziere heimzuführen.

Stockholm, 9. Jänner. (R.B.) Svenska Dagsbladet meldet: Ein Smolny-Institut wird ein Erlass vorbereiten, wodurch der Rat der Volkskommiffare er-

mächtigt werden soll, einzelne Personen aus dem Kontinuum zu verweisen, da die überfüllten Gefängnisse die Mitbestimmung im Volke herabsetzen.

Petersburg, 9. Jänner. (R.B. — Reuters.) Gestern hat zwischen den Vertretern des Zentralausschusses der Linkssozialrevolutionäre und dem Zentralausschuss der Sozialrevolutionäre in Kiew auf direktem Wege ein Austausch stattgefunden.

Haparanda, 10. Jänner. (R.B.) „Wescher-Tschak“ meldet, Trotski habe dem perfischen Gesandten versprochen, die russischen Truppen aus Persien zurückziehen und ihn aufgefordert, schnelligst Vorkämpfer zur Regelung der Angelegenheit zu machen.

Helsingfors, 9. Jänner. (R.B. — Reuters.) Ein Erlass ordnet die unverzügliche Einsetzung eines revolutionären Gerichtshofes an.

Finnland.

Helsingfors, 9. Jänner. (R.B. — Reuters.) Ein Erlass ordnet die unverzügliche Einsetzung eines revolutionären Gerichtshofes an.

Italien.

Zürich, 10. Jänner. (R.B.) Der Mehrheit des österreichisch-ungarischen Geldes über dem italienischen behauptet sich an den schweizerischen Börsen in einem etwa doppelten Betrage der normalen Friedenszeit.

Lugano, 10. Jänner. (R.B.) Die italienischen Emissionsbanken ermächtigen infolge ministerieller Verfügung den normalen Diskontsatz auf 5 Prozent.

Rom, 10. Jänner. (R.B.) Der Agencia Stefani zufolge sind in der Woche bis zum 5. d. zwei italienische Dampfer von mehr als 1000 Tonnen versenkt worden.

Lugano, 10. Jänner. (R.B.) Dem „Messaggero“ zufolge hat der italienische Marineminister zwecks Unterbringung verwundeter oder kranker italienischer Soldaten die Villa Pianore bei Lucca, wo Kaiserin Ita ihre Kindheit verlebte, rekrutiert.

Frankreich.

Bordeaux, 10. Jänner. (R.B. — Ag. Havas.) Ein Postdampfer, der von Newyork kam, hat 800 polnische Freiwillige mitgebracht.

England.

London, 9. Jänner. (R.B. — Reuters.) Arbeitsminister Roberts sprach gestern in einer Kongressversammlung. Er sagte, er sei sicher, daß der Friede nie ein dauernder sein wird, ehe nicht Deutschland geschlagen sei.

Portugal.

Genf, 9. Jänner. (R.B.) Nach einer Meldung der Agence Havas aus Lissabon sind am 8. d. dort neue Marinetruppen ausgebrochen. Das Kriegsschiff „Basco de Gama“, das vor Lissabon ankerte, besaß die St. Georges-Festung, die das Feuer erwiderte und das Schiff zum Schweigen brachte.

Die feilischen Forderungen der Gegenwart.

Rudolf Enden schreibt in der „Frankfurter Zeitung“: Die nachdenkliche Stimmung, welche die Festtage und die Jahreswende mit sich bringen, treibt zu einem Blick in das eigene Innere und zu einer Erwägung, wie sich die vorhandene Kraft zu den Aufgaben stellt, welche die Zeitlage uns zwingend auferlegt.

andere Zeit kannte. Denn die Bewegung des gemeinsamen Lebens hätte alle Formen bis zum Grunde erschüttert, neue aber noch nicht zur Deutlichkeit herausgebildet und befestigt, so fehlte uns ein tieferer Halt, ein gemeinsames Lebensziel, zugleich aber auch ein innerer Zusammenhang miteinander. Wir konnten das zeitweilig zurückstellen, ja vergessen über den glänzenden Erfolgen und unaufhörlichen Fortschritten einer großartigen Kultur; aber mit allen Erfolgen bei dieser Kultur dem Menschen als einem Ganzen wenig, die tief geliebte Schaffen großen Wertes nicht gebelien und größte Menschen als Menschen bei weitem nicht.

Nun hat der Krieg mit all den Aufgaben, die aus ihm erwachsen, uns aus allem trägen Besagen und aller Selbstzufriedenheit aufgerüttelt und er hat uns die Schranken der bisherigen Zeit deutlich erkennen lassen. Zugleich treibt er uns zu mehr Befassung mit dem Ganzen unseres Lebens und Wesens, er treibt uns, unsere Kraft zu verstärken, um in den Stürmen der Zeit bestehen zu können. Es kann dabei kein Zweifel sein, daß in solcher Verwickelung eine Hilfe uns nicht von draußen her, sondern nur aus uns selber kommen kann; so müssen wir mehr aus uns machen, das aber können wir nicht anders, als durch eine tiefere Vertiefung, als durch ein Ergreifen und Beleben der Zusammenhänge, in denen unser Leben wurzelt. Es gilt, dieses Leben mehr auf sich selbst zu stellen, es ursprünglicher zu gestalten, es von innen heraus zu einer Welt zu erweitern und ihm damit einen wesentlichen Inhalt zu geben. Untrennbar damit verbunden ist das Verlangen nach mehr Freiheit, Freiheit nicht bloß im vernünftigen Sinne, als Unabhängigkeit nach außen hin, sondern auch im bejahenden, als Selbsttätigkeit von innen heraus, als eigenes Mitwirken an schaffendem Leben; eine beratige Freiheit haben wir ebensoviel auf politischem und nationalem, als auch auf geistlichem Gebiet zu erstreben. Aus dem letzteren bedeutet sie, daß unser Wirken und Schaffen nicht um fremder Zwänge willen und nicht an erster Stelle wegen des Erfolges und Befalles bei den Menschen, sondern aus innerer Notwendigkeit und wegen der Hebung und Erweiterung unseres eigenen Wesens erfolge. Darin bieten uns eben die Helden des deutschen Geisteslebens leuchtende Vorbilder dar. So wollte ein Luther in der Religion nicht eine bloße Rettung von drohenden Strafen, sondern eine innere Gemeinschaft der Seele mit dem höchsten Wesen erreichen, das aber erstrebte er mit solcher Gut und Wucht der ganzen Seele, daß er eine Freiheit vor aller menschlichen Bindung gewann und einen Kampf gegen die ganze Welt getroffen Mutes aufnehmen konnte. In verwandter Gesinnung befreite Kant die Moral von aller Bindung nach außen hin, sowohl von einer an die Menschen mit ihrem selbstigen Blick, als auch von der an eine draußen bestimmbare Gottheit; vielmehr begründete er sie in dem eigenen Wesen des Menschen und hob dieses damit zu selbstüberlegener Größe und Würde. In diese Reihe der Freiheitskämpfer gehört auch Goethe, indem er das künstlerische Schaffen von aller äußeren Rücksicht und allem Streben nach äußerer Wirkung befreite und es zur lauten Entwicklung der eigenen Seele, zu durchgängigem Selbstkenntnis machte.

In den Bahnen dieser Männer gilt es in selbständiger Weise gemäß den Forderungen der Gegenwart zu wandeln. Wir haben einen großen Vorteil dadurch, daß sie uns den Weg gewiesen und die Kraft zum Schaffen gesichert haben. Auch darf uns das zur Ermunterung gereichen, daß die Aufgabe, die hier in Frage steht, mit all ihrer Verweisung für die ganze Menschheit im wesentlichen dieselbe ist; wir dürfen hoffen, daß eben die Arbeit an diesen Lebens- und Wesensfragen das beste Mittel sein wird, die jetzt so arg entzweite Menschheit wieder mehr zusammenzubringen und ihr das Bewußtsein einer Solidarität ihrer Geschichte zu geben. Denn nichts verbindet besser als gemeinsame Gesetze und gemeinsame Ziele. Was aber der einzelne unmittelbar in dieser Richtung tun kann, und wofür er in allen Verhältnissen streben sollte, das sind vornehmlich zwei Punkte: Wahrhaftigkeit und Tapferkeit. In so großen Verwickelungen und Wandlungen, wie wir sie jetzt erleben, gilt es vor allem offen und ehrlich zu kämpfen, offen zu verfechten und offen anzugreifen, alles abzuwehren, was in den gemeinsamen Verhältnissen an Schillerndem und Halbwahrem steckt. Dahin rechnen wir z. B., daß in einer Zeit, wo das kirchlich-konfessionelle so wenig den Hauptzug des Lebens für sich hat, immer noch unser deutsches Staatsleben gewisse konfessionelle Bindungen festhält und die Religion nicht in der Weise zur freien Angelegenheit des Menschen machen läßt, wie sie selbst es in ihrem eigenen Interesse fordern muß. Um ursprünglich zu schaffen, Neues zu schaffen, müssen wir die volle Tiefe unseres Wesens beleben; das aber können wir nicht ohne vollste Wahrhaftigkeit, Hand in Hand mit der Wahrhaftigkeit, ja im Grunde nur eine andere Seite von ihr, ist die Tapferkeit, ist der Mut und der Friede, das, was unsere Überzeugung als recht und wahr ergreift, unbekümmert um andere Menschen nach allen Seiten hin zu vertreten und so weit wie möglich durchzusetzen; die Tapferkeit, die unser Volk nach außen hin so glänzend erwiesen hat, heißt es auch nach innen zu betreiben, es gilt nach dem Worte Bismarcks, uns „Disillusionierung“ anzuschaffen, woran es uns weniger direkt Sucht als ängstliche Rücksicht und schone Feiertätigkeit noch oft fehlen läßt; freilich ist das eine Gefahr keineswegs bloß bei uns Deutschen, sondern bei allen Völkern, freilich in verschiedenen Formen. Ergreifen

wir also die Probleme der Gegenwart mit voller Wahrhaftigkeit und Tapferkeit, dann wird die gewaltige Zeit uns heben und uns zu rechten Gestalten kommen lassen.

### Verschiedene Nachrichten.

**Der Tschechenkongress in Prag.** Wie die tschechischen Wäiter berichten, haben an der sonntäglichen Versammlung die tschechischen Abgeordneten Dr. Krametzky, Bohja, Rajchin, Durkal und Kofasch teilgenommen. Von abwesenden Abgeordneten und Herrenhausmitgliedern war niemand anwesend.

Die deutsche unabhängige Sozialdemokratie. Die „Sozialistische Korrespondenz“ teilt folgendes mit: Während militärische Vertreter Deutschlands in Breslauer-Konferenz die Vorbedingung des Friedens in Waffenstillstandsverhandlungen zu schaffen suchten und die deutsche Regierung bereit erklärte, auf der Grundlage der Vorschläge der russischen Arbeiter- und Soldatenräte in Friedensverhandlungen einzutreten, kamte die deutsche unabhängige Sozialdemokratie keine größere Sorge als die, wie der Friede mit Ruhm und Verlorene werden könnte. Wir erhalten darüber aus vollkommen unangenehmer Quelle aus Stachow unzuverlässig genaue Mitteilungen, denen wir für heute folgendes entnehmen: „In den Tagen vor Wetzhausen erstellten die Vorkomitee von Führern der deutschen unabhängigen Sozialdemokratie die dringende Mahnung, die Friedensverhandlungen zu verschleppen, weil die Entwicklung in Deutschland sich in ihren, d. h. in revolutionären, Sinne vollziehe. Der Abschluß eines Separatfriedens zwischen Deutschland und Rußland wäre verwerflich, weil er die erwünschte Entwicklung in Deutschland beeinträchtigen und seine herrschenden Schichten stärken würde.“

Das Schicksal der deutschen Kolonien. Zu der Feststellung in der Denkschrift über die Kriegsziele des parlamentarischen Ausschusses des Gewerkschaftskongresses, in dem vorgeschlagen wird, daß die eroberten Gebiete im tropischen Afrika einer Liga von Nationen zur Verwaltung als ein einziger und unabhängiger Staat übergeben werden sollen, teilt „Sozialistischer Standard“ mit, die Arbeiterführer hätten bei ihrer sonntäglichen Unterredung mit dem Premierminister erklärt, daß sie sich auf eine solche Lösung nicht festlegen wollten; jede gerechte Lösung würde sie zufriedenstellen.

Die ukrainische Staatsbank. Das Ukrainische Bureau meldet: Der Erbkautbankfuß der Ruba hat beschlossen, alle Filialen der russischen Staatsbank, der staatlichen Abelsbank, und der staatlichen Bauernbank in der Ukraina aufzulösen und deren Eigentum und Anlagen der ins Leben gerufenen ukrainischen Staatsbank zugewiesen.

Abfertigung Haigs. „Eri des Paris“ zufolge hat Lloyd George auf Grund der Untersuchung über die englische Niederlage bei Cambrai im Ministerrat wichtige Veränderungen im englischen Oberkommando durchgeführt. Der Oberstkommandierende Haig wird voraussichtlich eine andere Verwendung finden.

500.000 neue Soldaten. Aus London meldet eine der Entente nachstehende Agentur: Auf Grund des zwischen Lloyd George und den Delegierten der Gewerkschaften im Anschluß an die Konferenz vom Samstag getroffenen Uebereinkommens wird es möglich sein, ungefähr 500.000 neue Soldaten an die Front zu entsenden.

Albert Thomas über Elsaß-Lothringen. Dem „Allgemeinen Handelsblatt“ zufolge schreibt Albert Thomas über Elsaß-Lothringen im „Daily Telegraph“: Englands Sozialisten glauben, daß die französischen Sozialisten für die Volksabstimmung in Elsaß-Lothringen sind. Das ist jedoch nicht die von den französischen Sozialisten vertretene Politik. Der Frankfurter Friede, dem sich Frankreich unterwerfen mußte, ist durch Deutschlands eigenen Willen im Jahre 1914 in Stücke gerissen worden. Das Recht Frankreichs bleibt unveränderlich, darum muß Elsaß-Lothringen an Frankreich zurückgegeben werden.

### Vom Tage.

Das gestrige Konzert. Drei reife Künstler stellten sich gestern mit einem gelungenen Programm dem vollen Publikum vor. Frau Balbo, eine entzückende Sängerin, glänzte insbesondere in der Traviata-Arie. Ihr Organ ist hell und geschmeidig, in allen Tönen gleich ausgebildet und gleich einnehmend. Eine vornehme, feinsinnige Vortragweise verleiht dem Eindruck der mit virtueller Stimmbereicherung vorgetragenen Pieren. Professor Orkla genannt mit meisterhaften Geigenvorträgen im Nu die Kunst des Publikums. Seine Interpretation der „Eigenenweifen“ kam prächtig zur Geltung. Auch Prof. Kesslitz erwies sich am Klavier als erstklassiger Künstler, der sein Instrument mit seltener Vollkommenheit beherrscht. Das Front-Ensemble hinterläßt in Pola die angenehmsten Eindrücke. — Ein sehr zahlreiches Publikum spendete den Vortragenden reichen, rauschenden Beifall.

Marinekapellen. Heute findet im Marinekasino ein Konzert des Kapellmeisters Dr. Paul Weingarten statt. Begleitung: R. u. k. Marinekapelle unter Leitung des Marinekapellmeisters Theodor Christoph. Beginn 8 Uhr abends. Näheres am Aufschlag im Marinekasino.

Spacet mit Elektrizität. Die Stromabnehmer, missfär als Grundbesitzer, nicht sich veranlaßt, mit Rücksicht auf die an der Spitze der Bereiche in Anzahl die Stromabnahme des Elektrizitätswerkes zu erhöhen, mit dem Rechtsanspruch auf elektrische Energie äußert sparsam vorzugehen. Besonders werden die Geschäftslente angewiesen, die Anlagen und Ausrüstungsgegenstände vollständig einzuschalten, sowie die Wärm- und Kaffeehauslokalkalorien nur mit der unumgänglich notwendigen Beleuchtung zu versehen. Der Festungskommissar appelliert an die Bevölkerung, in der Erwartung, daß diese den durch die Kriegsverhältnisse gebotenen Einschränkungen nachkommen wird, da er sich sonst veranlaßt sehen würde, jenen Stromabnehmern, die weiterhin noch verschwendend in der Verbilligung des elektrischen Stromes vorgehen, den Bezug vollkommen einzustellen. Zur Kontrolle wurden einzelne Angestellte der Städtischen Elektrizitätswerke angewiesen, fallweise bei den Stromabnehmern die Verwendung der Beleuchtung zu prüfen und entsprechende Vorschläge zu erstatten.

Beratung der Triester Approvisionierungskommission über die Drohsfrage. Vorgestern abends fand unter dem Vorsitz des Statthalteres Freiherrn v. Fries-Skene eine Sitzung der Approvisionierungskommission statt, deren Gegenstand die gegenwärtig besonders empfindlichen Schwierigkeiten in der Mehlm- und Brotverforgung Triests und des Küstenlandes bildeten. Der Statthalter unterrichtete die Kommission über die wiederholten, von ihm auch in jüngerer Zeit zur Behebung der Mehlmangel unternommenen Schritte und speziell über seine neuerliche telegraphische Intervention beim Herrn Ministerpräsidenten und beim Leiter des Volksernährungsamtes Generalmajor Höfer. Wenn auch seitens der Zentralstellen neuerdings das möglichste Entgegenkommen in Aussicht gestellt worden sei, hätten sich die tatsächlichen Zustände nicht in den letzten Tagen derart unverbessert gestaltet, daß, zumal mit Rücksicht auf die immer wieder auftretenden Transport-schwierigkeiten, ungeachtet aller Bemühungen der Approvisionierungskommission die Eventualität einer Einschränkung der Brotverzeugung nahegelegen sei. Die Statthalterei und die Approvisionierungskommission werden jedenfalls auch weiterhin alles aufbieten, um eine solche Maßnahme abzuwenden oder doch möglichst wenig empfindlich zu gestalten. In diese Darlegungen schloß sich eine längere Diskussion, deren Ergebnis den Beschluß bildete, nochmals unter eingehender Schilderung der besonderen Schwierigkeiten auf telegraphischem Wege an den mit der Regelung des Volksernährungsamtes betrauten Minister Generalmajor Höfer mit dem dringenden Ersuchen um eifrigste Abhilfe heranzutreten.

Vorsicht mit Munitionsgegenständen. Der k. k. Festungskommissar teilt mit: Trotz der bereits zu wiederholtenmalen ergangenen Warnungen ereignen sich leider noch immer durch unvorsichtiges Handeln mit Munitionsgegenständen schwere Unfälle, die den Tod oder die Verblümmelung von Menschen zur Folge haben. Die Bevölkerung wird daher neuerlich in ihrem eigenen Interesse nachdrücklich auf die hiermit verbundenen Gefahren aufmerksam gemacht und dringend aufgefordert, solche Gegenstände im Falle der Auffindung an Ort und Stelle liegen zu lassen und sofort dem nächsten Gendarmerieposten, bzw. der nächsten Militärabteilung die Anzeige zu erstatten. Insbesondere ergeht an alle Eltern und sonstigen mit der Aufsicht über Kinder betrauten Personen die eindringliche Mahnung, zur Unterstüßung der bereits durch die Schule erfolgenden Belehrung den Kindern die Gefahren des Spielens mit Munitionsgegenständen unter Hinweis auf die wiederholten schweren Unfälle mit größtem Nachdruck vor Augen zu halten.

Fischermarkt. Im Falle des Einlangens von Fischen werden diese heute nachmittags zum Verkauf gelangen. Bezugsberechtig sind heute die Lebensmittelkarten von Nr. 1 an.

### Militärisches.

Flottenadmirals-Tagesbefehl Nr. 10.  
Garnisonsinspektion: Oberleutnant Neumayer.  
Kriegliche Inspektion: Maj. S. M. S. „Bellona“  
Marinefahrsarzt: Dr. Dr. Frankfurter; in der Marineschule (Spital) Landsturmwärter Dr. Bugalla.

### KINOTHEATER „NOVARA“

Heute Freitag:  
**Fräulein Wildfang.**  
Filmspiel in 4 Akten.  
Filmlänge 1400 Meter.

Alfred Martinz:  
**Ein Gebet in schwerer Kriegszeit.**  
Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen.  
Preis 2 Kronen.

### Kleiner Anzeiger.

Zu gewöhnlichen Wert 8 Heller, die festgedruckten Wert 12 Heller; Kleinanzeigen 1 Kreuz. — Für Anzeigen in der Druckerei wird die doppelte Gebühr berechnet.

**Drei Wohnungen** (eine mit 4 Zimmern, Kabinett, Badezimmer, Küche und Zubehör, zwei mit 3 Zimmern, Kabinett, Küche und Zubehör), mit elektrischem Licht und Gas, zu vermieten. Via Dignone 19. Anzeigen bei H. Mladtsch, Partarra. 68

**Mobilierte Offizierswohnung** zu vermieten. Näheres in der Administration d. Bl. 77

**Mobiliertes Zimmer** zu vermieten. Via Rodatzky 30, 1. St. 79

**Mobiliertes Zimmer** mit separatem Eingang zu vermieten. Via Felicitas 10, Mozzanin. 76

**Kohal** zum Aufbewahren von Möbeln zu vermieten. Rodatzkystraße 23. 73

**Frau** oder Mädchen wird zum Reinigen des Wollgeschirres von 3 Personen gesucht. Via Ercole 21, rechts. 75

**Großes Quantum Kissen**, gut erhalten, billig abzugeben. Piazza Ninfes 1, Konsumantalk. 71

**Spärherd**, komplett, zu verkaufen. Via Tartini 48, ebenerdig, links. Anzulegen nach 4 Uhr nachmittags. 78

**Komplette Schlafzimmer- und Küchenrichtung**, gut erhalten zu kaufen gesucht. Anträge unter „Frank Walter“ an die Administration d. Bl. 72

**Wollstoffe** nicht mehr wegwerfen! Dieselben kauft Hain, Custozaplatz (Papierhandlung Krimpotic).

**Prof. Dr. E. Graeg:**  
**Die Elektrizität und ihre Anwendungen.**  
16. Auflage. Geb. Kr. 21.—

**Kurzer Abriss der Elektrizität.** 9. Auflage.  
Geb. Kr. 8.—. — Es gibt nur einen Graeg, es gibt auf dem Gebiete nichts Besseres und es dürfte auch nicht leicht sein, etwas Besseres zu schaffen.  
Vorwärts bei

**E. Schmidt, Buchhandlung, Posa, Foto 12.**

**Handbuch des Malchinenteknikers.**  
Vademekum des Mechanikers. Ein Nachschlagebuch. K 10-56. — Vorwärts in der Buchhändlerischen Buchhandlung (Muhler).



**Kino des Roten Kreuzes**  
Via Sergijn Nr. 24.

### Heute neues Programm!

Fortlaufende Vorstellungen von 2-30 bis 8-30 p. m.  
Preise der Plätze: 1. Platz 1 K., 2. Platz 40 h.



**Seideneinkaufsstelle Henkel**  
Wien, IX., Alserstraße 46.

Handelt an oblige Adressa Seidenschleife (Flöckler), gepuzte Seide, Seidenstoffe, Seidenstrümpfe, Seid- und Baumwollstoffe, zerrissene Kleider aus Seide und Woll, zerrissene Strümpfe und Strickwaren. — Zahle die höchsten Preise je nach Art und Qualität so fort nach Erhalt der Waren per Postparksche.

### Die Doppelgängerin.

Roman von Erich Freytag.

21 (Nachdruck verboten.)

Beate schüttelte, wie sie bleich wurde. Da war schon wieder eine Klippe! Was fragte?

„Du sagst doch Alt, nicht wahr?“ ließ sich jetzt Semgardo ernste Stimme vernehmen. „Wir hatten damals alle angenommen, daß es ein tiefer Alt werden würde.“

„Sa — tiefen Alt,“ erwiderte Beate.  
„Liebst du auch noch fleißig?“  
„Nein. Gar nicht mehr.“

„Des ist unrecht. Wenn Gott ein Talent gegeben hat, der muß es pflegen. Zudem weißt du doch, daß Hans Leopold die Musik leidenschaftlich liebt! Er selbst besitzt solch wunderbaren Violon. Du wüßtest wissen, wie der sich entwickelt hat! Ihr müßt heute abends ein Duett singen!“

„Sa, ja — ein Duett!“ frohlockte Trudi und langte mit über dem Kopf erhobenen Händen kräftig im Zimmer umher.

Beate antwortete nicht. Hastig fuhr sie sich mit dem Taschentuch über die Stirn, auf der große Schweißtröpfchen perlten.

„Da stehen wir und schwachen!“ versuchte sie mit erzwungenem Geden abzuwenden. „Hans Leopold wird gleich da sein und ich bin noch immer im Kleide!“

„Und der Draken wartet auch schon!“ lockte Trudi.  
„Bewachte, machst! An die Gewehr! Papa liebt nicht, auf uns zu warten!“

# Künstlerkarten

in großer Auswahl!

## Papierhandlung Jos. Krimpotic

Custozaplatz 1 und Franz-Ferdinand-Straße 3.

# Kriegsanleihe-Versicherung

mit oder ohne ärztliche Voruntersuchung.

Bei der  
**Bezirksstelle des k. k. Militär-Witwen- und Waisenfondes**  
Custozaplatz 45, 1. Stock

kann mittelst Lebensversicherung die VII. Kriegsanleihe gezeichnet werden ohne ärztliche Voruntersuchung bis zu einem Betrage von 5000 Kronen; über 5000 Kronen können gezeichnet werden unter Vorweisung eines militärärztlichen Zeugnisses. — Die Bedingungen sind äußerst günstig: man zahlt ein einziges Mal für je 1000 Kronen für die Dauer von 10 Jahren 640-45 Kronen, für die Dauer von 20 Jahren 476-74 Kronen. Wenn der Versicherte im Laufe des ersten Jahres stirbt, werden außer den 1000 Kronen bei einer 10jährigen Versicherung noch 579-73, bei einer 20jährigen Versicherung 452-25 Kronen ausbezahlt. Für eine Versicherung auf 1000 Kronen für die Dauer von 10 Jahren werden monatlich 6-80, für die Dauer von 20 Jahren 3-10 Kronen einbezahlt ohne jede weitere Taxe.

Besondere Erleichterungen werden für die Versicherung von Kindern geboten: Für eine Versicherung auf 10 Jahre zahlt man für je 1000 Kronen nur 71 Kronen jährlich, für eine Versicherung auf 20 Jahre nur 26 Kronen jährlich; ein einziges Mal für eine Versicherung auf 10 Jahre 591-32 Kronen, auf 20 Jahre 356-72 Kronen. Im Todesfalle im Laufe des ersten Jahres werden außer den 1000 Kronen Nominal für die Dauer von 10 Jahren 534-56 Kronen, für die Dauer von 20 Jahren 335-95 Kronen bezahlt.

Und die drei jungen Mädchen lobten einander. Das erste Mal zu Ehren der Neugekommenen verlief in angelegtester Stimmung.

Beate sah entzündet aus in ihrem weißen Spitzenkleide, das nur am Halsauschnitt eine einzelne dunkelrote Rose zierte, die sie dem Strauß entnommen hatte, den Hans Leopold ihr überreichte. Die Erregung gab ihren Wangen eine erhöhte Färbung. Das ganze schöne Gesicht strahlte. Dabei lachte sie so herzerfreuend und plauderte so witzig, daß alle Mitglieder der Familie Gersdors sich darüber ärgerten: mit Beate o. Rankhous war Frohsinn und Leben in ihr Haus ein. Sogar die skeptische Semgardo konnte sich dieser Ansicht nicht ganz verschließen.

Was Wunder, daß der glückliche Drakottgarn seine Witke nicht losreißen konnte von der derückenden Mädchen-gestalt, daß er nichts hörte, wie ihr perlendes Lachen, nichts sah, wie ihre glänzenden Augen, nichts fühlte, wie ihren verloschenen Handdruck.

O, wie er sie liebte, seine schöne, stolze, kluge Beate!

Die nächsten Tage entfielen wie im Fluge. Jedermann sah, was er Beate an den Augen ablesen konnte. Selbst Semgardo schenkte ihr anfängliches Vorwärtl gegen die so plötzlich wieder herbeigekommene Beate vergiffen zu haben.

Und Beate selbst?

Die Unruhe und Unklarheit, die sie an ihrem Ankunftsstage befallen hatten, als sie sich zum erstenmal ihren „Verwandten“ gegenübergestellt, als sie jedes Wort hatte auf die Wangspale legen müssen, um keinen Verdacht zu erwecken, als sie durch Fragen und Bemerkungen, die auf die Vergangenheit Bezug hatten, noch

öfters in peinlichste Verlegenheit versetzt worden war — sie waren verfliegen. Durch geschicktes Ausweichen mußte sie jetzt so ziemlich alles Nötige, so daß sie nicht mehr in Sorge zu sein brauchte, sich eine Waise zu geben.

Auch, daß „Tante Malwine“ seit Trudis Geburt gelähmt war und keinen Schritt gehen konnte.

Tante Malwines Augen waren es noch am meisten, die Beate fürchtete — fast mehr noch, als Semgardas Augen. Denn die Gelähmte verfolgte ihre „Nichte“ von ihrem Volkstuhl oder Ruhebett aus beständig mit ihren Blicken, aus denen die Schuldige stets eine stumme Frage, einen leisen Vorwurf las.

Selbst ihre Aussage, daß ihr Hals nicht recht in Ordnung wäre, und sie deshalb nicht singen könnte, hatte bei den Biederern, nichts abnennen Menschen Glauben gefunden.

Da trat eines Abends ein Ereignis ein, das ihre mühsam zurechtgebesselte Unbefangenheit wieder arg ins Wanken brachte.

Hans Leopold hatte mit seinem weichen, wohlklingenden Violon soeben ein Liebeslied gelungen, und bot nun seine Duett, mit ihm ein Duett zu probieren.

Sie wolgerte sich.

Er bat inständig: sie brauche nur mit halber Stimme zu singen und sich gar nicht anzustrengen. Sie büßte ihm diese Bitte nicht abzugeben; er habe sich schon so lange darauf gefreut, mit ihr zu singen.

Surest wollte Beate lachend darüber hinweggehen. Als das nicht gieng, verzog sie sich. Sie hätte ja schon ein paar mal gesagt, sie könne nicht mehr singen — ihr Hals sei krank — keinen Ton bringe sie mehr aus der Kehle.

(Fortsetzung folgt.)